



Modellprojekt: In Zähringen wohnen Studierende und Geflüchtete unter einem Dach. Mehr dazu auf **Seite 5**.

Neue Idee: Pfandkaffebecher spart Müll

Neues Lernen: Zehn Jahre Bildungsregion

Neue Freiheit: Stadtbibliothek mit Aufzug

Neue Zentrale: FWTM baut an der Messe

Nichts ist ewig, sagt die Philosophie – selbst die ewigen Werte. Diesem Thema widmet sich die aktuelle InZeitung.



Mit Beilage
InZeitung Nr. 20

AMTSBLATT

Stadt Freiburg im Breisgau



M 8334 D – 2. Dezember 2016 – Nr. 685 – Jahrgang 29

Stadtbild und Kunst im Fokus

Kunst und Stadtbild sind ständigem Wandel unterworfen. Ob mit der neuen Position des Siegesdenkmals, der Umgestaltung des Rotteckrings, dem neuen SC-Stadion oder dem Stadtteil Dietenbach – mit jedem großen Bauprojekt verändert sich das Gesicht der Stadt. Doch auch Phänomene wie Graffiti, Gemüsegärten in der Innenstadt oder temporäre Kunstprojekte prägen das Stadtbild und bestimmen, wie die Öffentlichkeit Freiburg wahrnimmt.

Was heißt das für die Kunst im öffentlichen Raum? Was kann sie leisten? Wie viel Farbe verträgt die Stadt? Und ist alles, was bunt und kreativ ist, bereits schon Kunst? Um Fragen wie diese zu diskutieren, lädt die Freiburger Kunstkommission am Freitag, dem 9. Dezember, alle Interessierten zum Austausch bei Wein und Brezeln ins Architekturforum in der Guntramstraße. Nach einleitenden Kurzvorträgen freut sich die Kunstkommission auf eine lebhafte Diskussion über grundsätzliche und aktuelle Fragen zu Kunst und Stadtbild in Freiburg.

Termin: Fr, 9.12., 19 Uhr, Architekturforum Freiburg, Guntramstr. 15. Eintritt frei. Nähere Infos beim Kulturamt unter kulturamt@stadt.freiburg.de oder Tel. 201-2101.



Nationalsozialismus in Freiburg – Große Ausstellung im Augustinermuseum

1933 übernahmen die Nationalsozialisten die Macht im Freiburger Rathaus. In weiten Teilen der Bevölkerung war – zumindest in der Anfangszeit der Heilversprechen – die Begeisterung groß, wie die Ausstellung „Nationalsozialismus in Freiburg“ zeigt. Sie ist seit voriger Woche und noch bis Oktober nächsten Jahres im Augustinermuseum zu sehen. Unser Bild, das auch in der Ausstellung zu sehen ist, stammt vermutlich aus dem Jahr 1939 und zeigt einen Aufmarsch anlässlich des Besuchs einer Delegation italienischer Faschisten. Das Café Steinmetz ist vielen Freiburgern noch gut bekannt. Heute befindet sich an der Ecke von Kaiser-Joseph-Straße und Schusterstraße die Filiale eines Optikers. Alle Informationen zur Ausstellung finden Sie auf Seite 7 dieser Ausgabe. (Foto: Nachlass Fehrenbach)

Sozialticket auch für Wohngeldempfänger

20 Euro Ermäßigung auf die Regiokarte

Seit Oktober gibt es in Freiburg ein Sozialticket für den öffentlichen Nahverkehr. Zunächst hatten jedoch nur Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen nach SGB II, SGB XII, Asylbewerberleistungsgesetz und der Kriegsopferfürsorge einen Anspruch auf die verbilligten Tickets. Von Januar an gilt die Regelung auch für Wohngeldempfänger.

Aktuell informiert das Amt für Liegenschaften und Wohnungswesen alle Berechtigten. Diese können dann monatlich eine vergünstigte persönliche Regiokarte Basis oder eine 2x4-Fahrtkarte der Preisstufe 1 kaufen. Die Basis-Karte bietet keine Mitnahmemöglichkeit und gilt vom ersten bis zum letzten Tag des Monats. Die Ermäßigung beträgt 20 Euro bei der Regiokarte oder 8,05 Euro für eine 2x4-Fahrtkarte.

Der Antrag auf vergünstigte Fahrscheine ist bei dem Amt zu stellen, von dem die Berechtigten ihre Sozialleistungen beziehen; im Falle von Wohngeld ist dies das ALW (Amt für Liegenschaften und Wohnungswesen) am Fahnenbergplatz 4. Das Amt gibt Coupons aus, mit denen man die Fahrkarten vergünstigt in den Verkaufsstellen der VAG (Pluspunkt und Radstation) erwerben kann.

Mit den Coupons können Anspruchsberechtigte zwischen Monats- und Mehrfahrkarten wählen. Außerdem verhindern sie Mehrfachkäufe. Der Berechtigungsnachweis wird für sechs Monate, also mit sechs Monatsabschnitten, ausgestellt. Die Coupons können auch für Folgemonate, aber nicht rückwirkend eingelöst werden.

Alle Informationen stehen auch auf der städtischen Homepage und als Download unter www.freiburg.de/sozialticket zur Verfügung.

Schnelles Internet bis Ende 2017

Stadt und Telekom vereinbaren Netzausbau

Der Freiburger Osten mit den Stadtteilen Littenweiler, Ebnet und Kappel sowie die westlichen und nördlichen Quartiere Haslach, St. Georgen, Weingarten, Haid, Landwasser, Hochdorf, Zähringen und das Industriegebiet Nord sollen schnelleres Internet erhalten. Das haben Stadtverwaltung und Telekom jetzt vereinbart.

„Schnelles Internet ist ein Stück Daseinsvorsorge“, sagte OB Salomon bei Vertragsabschluss. Die Telekom kündigte einen zügigen Ausbau bis Herbst nächsten Jahres an.

Für die Umsetzung der Breitbandprojekte in Freiburg ist Hermann Hahn beim Garten- und Tiefbauamt (GuT) zuständig. „Besonders die Versorgung von Kappel und Ebnet ist sehr unbefriedigend“, erläuterte er. „Dort wollen wir vorrangig Abhilfe schaffen.“

Voraussichtlich im Frühjahr 2017 ist Baubeginn im Freiburger Osten. Dabei wird ein Glasfaserkabel möglichst ohne Aufgrabung in bestehende Leerrohre bis zum Verteilerkasten verlegt. Das bestehende Kupferkabel zwischen Verteilerkasten und Wohnung wird weiterhin genutzt. Mit dieser Technik steigt die Internetgeschwindigkeit beim Herunterladen auf bis zu 100 MBit/s und beim Hochladen auf bis zu 40 MBit/s. Das gesamte Projekt soll bis Oktober 2017 abgeschlossen sein.

Eine mäßige bis schlechte Versorgung haben dann noch die Stadtteile Tiengen (z. Zt. maximal 30 MBit/s) und der Hochdorfer Ortsteil Benzhausen (3 MBit/s). Bisher hat sich noch kein Telekommunikationsunternehmen bereit erklärt, dort eigenwirtschaftlich zu erschließen. Die Stadt bemüht sich aber auch hier um eine Lösung.

Längere Flugpause bei Heimspielen

Neues Stadiongutachten zur Sicherheit

Anderthalb Stunden Anach Spielende – so lange sollte nach bisherigen Erkenntnissen kein Flugbetrieb herrschen, wenn der SC Freiburg dereinst sein neues Domizil am Flugplatz bezogen hat. Jetzt empfiehlt ein Gutachten, mit der Unterbrechung bereits vor dem Spiel zu beginnen, um größtmögliche Sicherheit zu gewähren.

Im Rahmen des Aufstellungsverfahrens für den Bebauungsplan hat die Verwaltung in den letzten Monaten alle sich aus der Nachbarschaft von Stadion und Flugplatz möglicherweise ergebenden Sicherheitsrisiken durch renommierte Gutachter analysieren und bewerten lassen. Die von der Stadt beauftragte „Gesellschaft für Luftverkehrsforschung“ (GfL) in Dresden hat dabei insbesondere die Risikopotenziale untersucht, die ein Fußballspiel

durch die Ansammlung größerer Menschenmassen mit sich bringt.

Seit wenigen Tagen liegt der Bauverwaltung die zusammenfassende Bewertung aus Dresden vor. Gemäß den strengsten europäischen Sicherheitsstandards, die auch bei großen Flughäfen wie Frankfurt oder München angewendet wurden, empfehlen die Gutachter, den Flugverkehr nicht nur nach Spielende zu unterbrechen. Vielmehr soll der Flugbetrieb vor, während und nach dem Spiel jeweils etwa anderthalb bis zwei Stunden, insgesamt also fünf bis sechs Stunden pro Spieltag, ruhen. Daraus ergeben sich Betriebseinschränkungen von 78 bis 98 Stunden pro Jahr, das sind 2 bis 2,5 Prozent der jährlichen Gesamtbetriebszeit.

Über das Gutachten hat die Verwaltung den gemeinderätlichen Hauptausschuss am vergangenen Montag informiert.



Querformat Fliegt, ihr Funken!

Wo gehobelt wird, da fallen Späne – und wo geflext wird, da fliegen Funken. So war es dieser Tage an der Kronenbrücke zu beobachten. Über den Winter entstehen dort die Betonfundamente für die neuen Brückenaufleger. Schon weiter fortgeschritten sind die Arbeiten in der südlich angrenzenden Kronenstrasse. Dort wurde in den letzten Monaten der gesamte Straßenraum umgestaltet. In der Mitte finden sich nun die neuen Stadtbahngleise, rechts und links davon die beiden Fahrbahnen mit jeweils eigenem Radstreifen. Auf Höhe der Angell-Schulen wartet die neue Haltestelle „Mattenstrasse“ mit ihren versetzten Bahnsteigen auf die künftigen Fahrgäste. Bis die ersten Bahnen rollen, dauert es aber noch gut zwei Jahre. Ende 2018, so der ehrgeizige Plan des Garten- und Tiefbauamts, soll das Gesamtprojekt vom Abzweig an der Basler Straße bis zum neu gestalteten Knotenpunkt am Siegesdenkmal fertiggestellt sein.

(Foto: A. J. Schmidt)

AUS DEN FRAKTIONEN

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet (Kontaktmöglichkeiten siehe Adressliste unten)



Endlich: Neubau Einkaufszentrum Landwasser

In den Stadtteileitlinien Landwasser, die der Bürgerverein Landwasser erarbeitet und der Gemeinderat letztes Jahr beschlossen hat, ist es das wichtigste Projekt: ein Ersatz für das marode und in die Jahre gekommene Einkaufszentrum (siehe Bild). Denn: Eine gute und attraktive Nahversorgung ist zentral für die Lebensqualität im Stadtteil – gerade in



Landwasser, wo viele ältere Menschen wohnen. Die Nahversorgung wird auch während der rund zweijährigen Bauphase aufrechterhalten – der Investor hat sich verpflichtet, einen Ersatzstandort im Stadtteil zu ermöglichen.

Zusätzlich wird mit voraussichtlich mindestens 200 Wohnungen dringend benötigter Wohnraum geschaffen. In Landwasser wohnen viele ältere Menschen. Wir begrüßen es daher, dass barrierefreier Wohnraum geplant ist: Das ermöglicht es älteren Menschen, im Stadtteil zu bleiben – ein weiteres zentrales Anliegen in den Stadtteileitlinien. Aufgrund der hohen finanziellen Belastungen, u.a. durch Schaffung eines Ersatzstandorts für das Einkaufszentrum während der Bauzeit, wird geförderter Mietwohnungsbau nicht möglich sein. Wer eine gute Mischung im Quartier als Ziel hat, kann dies verschmerzen.

Schon seit Jahren hofft Landwasser auf eine gute Lösung für das Einkaufszentrum. Nun ist diese zum Greifen nah. Die Grünen-Stadtratsfraktion wird dem neuen Einkaufszentrum zustimmen.

BHKW-Ausbau kommt voran

Stromerzeugende Heizungen, wie Blockheizkraftwerke (BHKW) auch gerne genannt werden, sind durch die gleichzeitige Erzeugung von Strom und Wärme äußerst energieeffizient und umweltfreundlich. Und sie tragen dazu bei, klimaschädlichen Kohlestrom sowie gefährlichen Atomstrom zu ersetzen. Neue Fördermöglichkeiten unterstützen zudem die Wirtschaftlichkeit derartiger Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK).

Auf Antrag der Grünen wurde jetzt der aktuelle Stand der städtischen BHKW-Strategie dargestellt. Danach sind Ende 2016 im städtischen Gebäudebestand sechzehn BHKW im Einsatz,

vor allem in Schulen. Bis 2018 sollen weitere acht bis zehn Anlagen umgesetzt werden. Auch danach wird ein wirtschaftliches Potenzial für weitere dreizehn BHKW gesehen.

Auch die Freiburger Stadtbau setzt auf KWK, so werden z.B. in Haslach im Bereich Belchenstrasse und beim Neubau der ECA-Siedlung Nahwärmenetze mit Gas-BHKW für mehrere hundert bestehende und neue Wohnungen konzipiert, genauso beim Flüchtlingswohnheim Hammerschmiedstrasse. Ähnlich bei Badenova, deren Tochter Wärmeplus im privaten, gewerblichen und industriellen Bereich vermehrt den Einsatz von BHKW im Blick hat.

So kommt die für die Energiewende bedeutsame Kraft-Wärme-Kopplung und zunehmend auch die Kraft-Wärme-Kälte-Kopplung, z.B. in klimatisierten Bürogebäuden, Schritt für Schritt voran. Den entscheidenden Schub für diese Übergangstechnologie auf dem Weg zur klimaneutralen Energieversorgung mit 100 Prozent erneuerbaren Energien bis spätestens 2050 gibt es aber erst dann, wenn die Bundespolitik die Signale hierfür auf Grün stellt – durch eine zielführende Änderung der gesetzlichen Rahmenbedingungen.

FRAKTION UNABHÄNGIGE LISTEN
Linke Liste – Solidarische Stadt
Kulturliste Freiburg
Unabhängige Frauen Freiburg



Landwasser am Beginn einer Gentrifizierung?

2012 übertitelten wir an dieser Stelle einen Artikel mit **Hilferuf aus Landwasser**. Wir beschrieben die Nöte der Mieter/innen durch den Niedergang des EKZ und der Wohnhäuser in der Wirth- und Auwaldstrasse, die sie erstmals in einer Versammlung des Bürgervereins öffentlich äußerten. Dieser Niedergang nahm 1995 durch den Verkauf der Gebäude von einem Investmentfonds an den anderen seinen Anfang. Weil die Häuser damit nichts als Spekulationsobjekte zur Erzielung größtmöglichen Profits wurden, gab und gibt es seit nunmehr 20 Jahren so gut wie keine Modernisierung und Sanierung für einen Bestandserhalt der Hochhausiedlung. Gleichzeitig forderten wir die Stadtverwaltung damals auf, dieser Entwicklung nicht länger tatenlos zuzuschauen und der TAG Investment, dem derzeitigen Besitzer, ein Instandsetzungsgebot aufzuerlegen. Das Baudezernat hat daraufhin Gespräche mit TAG aufgenommen, die jahrelang dauerten.

Vor knapp zwei Wochen präsentierte sie nun ein erstes Ergebnis, das der Gemeinderat mal eben Anfang Dezember beschließen soll: Nicht die TAG, sondern die Projektgesellschaft XI mbH, eine der unzähligen Unterfirmen Hans-Peter Unmüssigs, wird das nicht einmal 50 Jahre alte, aber morbide EKZ abreißen und ein neues bauen, dazu noch 400 neue Wohnungen über acht bis zehn Geschosse – auf kaum mehr als der heutigen Fläche. Westarkaden light? Es ist wohl auch damit zu rechnen, dass er das ganze Ensemble anschließend wieder an einen Invest-

mentfonds verkaufen und sich auch diese Geschichtchen wiederholen wird. Green City? Nachhaltigkeit?

Das Beste aber kommt zum Schluss:

In Landwasser gibt es noch ganze 366 geförderte Mietwohnungen, für 250 davon läuft am Jahresende die Mietpreisbindung aus. Doch Unmüssig möchte nur frei finanzierte Wohnungen bauen, und die Stadtspitze will dem nachgeben – zur Sicherung der Nahversorgung, für ein EKZ in Landwasser. Der Beschluss, 50 Prozent geförderte Wohnungen zu erstellen, soll wieder einmal außer Kraft gesetzt werden. Allenfalls wäre Unmüssig bereit, 30 Prozent geförderte der insgesamt 400 geplanten Mietwohnungen zu bauen – wenn die Stadt dafür die Kosten trägt.

Dazu ist sie nicht bereit und rechtfertigt das damit, dass finanziell potentere Mieter/innen der Durchmischung gut täten. Fakt ist, dass schon heute die Vonovia, das zweite börsennotierte Unternehmen mit umfangreichem Wohnungsbesitz in Landwasser neben der TAG, nicht mehr an Transferleistungsempfänger/innen vermietet.

Entweder der Gemeinderat stimmt jetzt sofort unter den Bedingungen des Investors zu, oder es gibt auf absehbare Zeit kein neues EKZ in Landwasser. Wird der Gemeinderat dem Verzicht auf geförderten Mietwohnungsbau erneut nachgeben? Unsere Fraktion ist nicht dazu bereit.

(Irene Vogel)



Ein Frauen-Nachttaxi für Freiburg

Viele Frauen, die in Freiburg ausgehen, fühlen sich unsicher, wenn sie an den nächtlichen Heimweg denken. Dies ist keine neue Entwicklung, aber die beiden furchtbaren Sexualstraftaten der letzten Monate haben diesen Umstand wieder sichtbar gemacht und – nicht zuletzt durch die sensationsheischende Berichterstattung der Badischen Zeitung – auch verstärkt. Die Bedrohung durch sexuelle Gewalt kann gerade nachts viele öffentliche Orte für Frauen zu angstbesetzten Räumen machen. Da es sich bei diesen Delikten um Straftaten handelt, die nicht erst neuerdings und völlig gruppen- und schichtenunabhängig auftreten – da mögen rechte Hetzer auch noch so oft gegen jede Statistik das Gegenteil behaupten –, sind dies auch nicht die vermeintlichen „Gefahrenzonen“, sondern solche Orte, wie die Wege an der Dreisam, die für viele Freiburgerinnen und Freiburger zu ihrem regulären Heimwegen gehören.

Wenn die Bewegung im öffentlichen Raum mit Unsicherheitsgefühlen verbunden ist, wirkt sich das einschränkend auf die Mobilität und damit langfristig auf die gesamte gesellschaftliche Teilhabe aus. Eine Alternative zum ÖPNV und dem Rad- oder Fußweg stellt das Taxi dar. Für viele Frauen ist die Heimfahrt per Taxi jedoch dauerhaft finanziell nicht tragbar, weshalb sie entweder auf die unsichereren Alternativen

zurückgreifen oder gänzlich darauf verzichten, sich in der Nacht alleine durch die Stadt zu bewegen. Auch die nun die ganze Nacht durchfahrenden Straßenbahnen können dieses Problem nur sehr bedingt lösen, sind es doch oftmals gerade die dunklen Ecken und Wege abseits des Trubels der Innenstadt, die als bedrohlich erlebt werden.

Aus diesen Gründen befürwortet die JPG-Fraktion die Einführung eines subventionierten Nachttaxis für Frauen, wie es andere Städte in Baden-Württemberg wie Pforzheim, Heidelberg oder Stuttgart teilweise schon seit Jahrzehnten vormachen. Dabei sind verschiedene Modelle erprobt und erfreuen sich einer großen Nachfrage. Es wäre sowohl eine komplette Übernahme der Heimfahrt durch das Taxi als auch eine Kooperation mit der VAG möglich, bei der nur der Weg von der ÖPNV-Station zur Haustür mit dem Taxi bestritten wird.



Wenn der Berg rutscht

Den Freiburger Bürgern dürfte seit dem Frühjahr das Thema Bergrutsch bekannt sein. Nicht nur im Höllental begab sich der Berg talwärts, sondern auch in St. Georgen sorgte ein Böschungsabbruch für eingeschränkten Bahnverkehr zwischen Freiburg und Basel.

Was wenigen bekannt sein dürfte, dass es bereits im September 2015 auf dem Grünanlagen-

weg zwischen dem Restaurant Dattler und dem Greiffenegg-Schlössle einen Böschungsabbruch gab. Der Weg wurde daraufhin einfach gesperrt. Erst im Februar 2016 gab es ein Gutachten, nachdem der Betreiber des Greiffenegg-Schlössle mit Nachdruck darum bat. Ein Provisorium wurde erst errichtet, als das Schlossbergfest näher rückte.

Es ist über ein Jahr vergangen, bis die Beschlussvorlage zur Sicherung der Wegverbindung und Feuerwehrzufahrt zum Greiffenegg-Schlössle dem Gemeinderat vorgelegt wurde.

Patrick Evers: „So viel Zeit zu verlieren vom Böschungsabbruch über das Gutachten bis zur Maßnahmenenergreifung, ist nicht akzeptabel. Die im Notfall notwendige Zufahrt für Rettungsfahrzeuge ist seit über einem Jahr nicht hinreichend gesichert. Ferner stellt der aktuelle Zustand für das auf Erbpacht der Stadt Freiburg betriebene Greiffenegg-Schlössle eine erhebliche Behinderung dar. Das Restaurant ist schließlich ein beliebter Treffpunkt für Freiburger und Touristen. Die Frage sei an dieser Stelle erlaubt, ob man tatsächlich Gutachten für Offensichtliches benötigt, statt sofort in die Planung zu gehen. Hier hat man in der Verwaltung Zeit unnötig verstreichen lassen. Zum Glück ist bisher nichts passiert! Aber darauf zu vertrauen, sollte nicht Motto der Verwaltung sein!“



Beirat für Behinderte tagt

Am Mittwoch, den 14.12., findet um 16 Uhr im neuen Ratssaal des Innenstadt-Rathauses die nächste Sitzung des Behindertenbeirats statt. Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen, der Sitzung beizuwohnen. Der Ratssaal ist über den Aufzug im Rathaus-Innenhof barrierefrei erreichbar, für Höreräteträger gibt es auf der Empore eine induktive Höranlage.

Folgende Themen stehen auf der Tagesordnung:

- Aktuelle Herausforderungen an die Hilfe zur Pflege
- Beratung, Prävention und Begleitung bei sexueller Gewaltverletzung von Frauen und Mädchen mit Behinderung
- Beschluss der Geschäftsordnung für den Beirat
- Wichtige Themen des Doppelhaushalts 2017/18
- Kurzvorstellung Lebenshilfe
- Berichte aus den Arbeitsgruppen und Mitgliedsorganisationen

Kaffeegenuss ohne Verpackungsmüll

Mit dem Freiburg-Cup ist Freiburg eine der ersten bundesdeutschen Großstädte mit Mehrwegkaffeetassen

Zwischen zwei Terminen noch schnell einen „Coffee to go“ in einem Café oder einer Bäckerei holen, austrinken und den Becher wegwerfen. Wer kennt das nicht? Den wenigsten dürfte dabei bewusst sein, dass sie mit diesem Verhalten Unmengen von Müll produzieren. Allein in Freiburg fallen so jedes Jahr 12 Millionen leere Becher an.

Das soll sich ändern. Mit einem Mehrwegbecher, der seit vergangener Woche in bislang 40 Innenstadtcafés und -bäckereien statt eines Einwegbechers erhältlich ist, startete die Stadtverwaltung mit der Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg (ASF) einen Versuch, dem Müllberg Herr zu werden.

Wer sich für den Freiburg-Cup in einem der teilnehmenden Betriebe entscheidet,

bezahlt einen Euro Pfand. Abgegeben werden kann dieser in allen Läden, die mitmachen – erkennbar sind sie am Aktionsaufkleber an der Ladentür.

Einen kleinen Wermutstropfen haben die Pfandbecher, die ersten in einer deutschen Großstadt, dennoch: Nur der Becher ist wiederverwendbar, der Deckel bleibt ein Einwegartikel. Das sei aufgrund der Hygiene nicht anders umsetzbar, da sich in den Verschlussrillen womöglich Keime absetzen, die selbst beim Spülen nicht vollständig abzuwaschen sein könnten. Der Freiburg-Cup könne hingegen bis zu 400-mal benutzt und gereinigt werden.

8500 Euro kostet das Mehrwegbecherprojekt, das von der Stadt finanziert wird und erst einmal auf ein Jahr angelegt ist. Entworfen hat den beige-grünen Kunststoffbecher Reinhardt Jacoby von der Frei-



Gelungener C(o)up: Umweltbürgermeisterin Gerda Stuchlik und ASF-Chef Michael Broglin stellen den Pfandbecher „Freiburg-Cup“ vor. (Foto: A. J. Schmidt)

burger Grafikagentur kwasibana. Er zeigt eine grüne Skyline mit bekannten Gebäuden und Wahrzeichen aus Freiburg und Umgebung – vom Freiburger Münster über die moderne Unibibliothek bis hin zum Hirschsprung im Höllental.

Michael Broglin wünscht sich, dass die Pfandbecher innerhalb eines Testjahres zu einer festen Einrichtung werden. „Ich bin überzeugt, dass sich dem Mehrwegsystem noch mehr Läden anschließen werden“, zeigte sich der ASF-Chef zuversichtlich. „Wenn es in einer Stadt wie Freiburg nicht funktioniert, wo denn dann?“ Die Hoffnung ist begründet, denn 10000 Becher mussten bereits nachbestellt werden. ☛

Bei Interesse können sich Betreiber von Cafés und Bäckereien unter 76707-721 oder bootz@abfallwirtschaft-freiburg.de melden.

AUS DEN FRAKTIONEN

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet (Kontaktmöglichkeiten siehe Adressliste unten)



Sicherheitsgefühl stärken

Das subjektive Sicherheitsempfinden vieler Menschen in unserer Stadt ist durch die kriminellen Vorkommnisse der letzten Wochen ins Wanken geraten. Das schlägt sich auf die alltägliche Lebenssituation nieder und beeinflusst unter anderem auch die Mobilität. Wir unterstützen daher die Forderung nach einer Stärkung der Polizei in Freiburg. Eine wichtige Rolle spielt hierbei auch das Thema Beleuchtung, z. B. des Münsterplatzes oder auch der Radschnellwege. „Wir haben den Oberbürgermeister angeschrieben und wollen wissen, wie der Nachhauseweg für Männer und Frauen insgesamt sicherer gemacht werden kann und speziell welche Maßnahmen zur besseren Beleuchtung auf den Heimwegen möglich sind“, so **Carolin Jenkner**. „Besonders bei Dunkelheit soll es für Frauen und Männer möglich sein, sich angstfrei zu bewegen.“



auf den Heimwegen möglich sind“, so **Carolin Jenkner**. „Besonders bei Dunkelheit soll es für Frauen und Männer möglich sein, sich angstfrei zu bewegen.“

Große Chance für Landwasser

Landwasser ist überaltert und leidet unter einer schwachen Sozial- und Infrastruktur. Das Einkaufszentrum befindet sich in einem erbärmlich maroden Zustand. Und es fehlen seniorengerechte Wohnungen. „Es ist dringend an der Zeit, den Stadtteil zu stärken und der Abwärtsspirale gegenzusteuern“, erklärt Bernhard Schätzle, Patenstadtrat von Landwasser. Mit der Zusage des Projektentwicklers Hans-Peter Unmüßig steht nicht nur endlich eine Lösung für das Einkaufszentrum bereit, es werden darüber hinaus noch rund 300 neue Wohnungen geschaffen. Wenn Senioren in die neuen Wohnungen ziehen, machen sie oftmals großen Wohnraum frei, in den wiederum junge Familien ziehen können, die eine erhöhte Kaufkraft mitbringen. Einige stoßen sich an der Planung, da hier kein geförderter Mietwohnungsbau errichtet werden soll. Gesamtstädtisch ist das eine nachvollziehbare Perspektive. Auf Landwasser bezogen jedoch die falsche Einstellung. Der Stadtteil braucht keine weiteren Sozialwohnungen, sondern eine ausgewogenere Durchmischung. „Wir dürfen nicht riskieren, dass die Pläne platzen. Denn dann stehen wir ohne weitere Alternativen wieder am Anfang“, so Graf von Kageneck, der Vorsitzende. Der Projektentwickler wird neben dem Neubau nicht nur die Kosten für Abriss, Erschließungsmaßnahmen und Infrastruktur übernehmen. Er muss darüber hinaus Übergangslösungen für den Einzelhandel in der ca. zweijährigen Abbruch- und Neubauphase schaffen.

Die EKZ-Pläne machen es möglich, den Fokus wieder auf die positiven Aspekte auszurich-

ten: Auf den hohen Anteil an Grün- und Freizeitflächen, die gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr oder auch auf das breit gefächerte Bildungs- und Betreuungsangebot. „Hier können wir 300 Mal ein neues Zuhause schaffen und ein modernes Einkaufszentrum errichten, ohne den Stadtteil negativ zu verdichten“, so Graf von Kageneck. Und Schätzle ergänzt: „Das wäre der Beginn einer Wende im Stadtteil, der, da sind wir sicher, weitere Veränderungen und Entwicklungen anstoßen und viele Potenziale entfalten wird.“



Günstig wohnen in Landwasser ...

Immer wieder muss sich der Freiburger Gemeinderat mit den Problemen des Wohnungsmarktes auseinandersetzen. Bis 2030 werden rund 15000 neue Wohnungen benötigt. Aufgrund



der angespannten Situation verlassen bereits jetzt viele Familien die Stadt, weil Freiburg für sie nicht mehr bezahlbar ist. Und in der Wohnungssucherdattei der Stadt sind mittlerweile über 4000 Menschen, die einen sofortigen Anspruch auf eine Wohnung hätten.

„Wir wollen diese negativen Entwicklung entgegenwirken“, so **Renate Buchen**, Fraktionsvorsitzende. „Deswegen haben wir gemeinsam mit anderen Fraktionen einen Beschluss erwirkt, wonach bei städtebaulichen Verträgen mindestens 50 Prozent sozialer Mietwohnungsbau realisiert werden muss.“ Doch hiervon möchte die Verwaltungsspitze beim Neubau des Einkaufszentrums in Landwasser (EKZ) eine Ausnahme machen und schlägt dem Gemeinderat vor, gar keinen geförderten Wohnungsbau zu realisieren. In Landwasser soll das bisherige EKZ abgerissen und neu errichtet werden. Dabei könnten rund 220 Wohnungen entstehen, für die sich auch der Bau-träger – bei Finanzierung durch die Stadt, etwa durch Preiserlass – sozialen Mietwohnungsbau vorstellen kann.

Die Stadt begründet ihre Position mit der fehlenden sozialen Durchmischung im Stadtteil. Für den stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden **Stefan Schillinger** zu Unrecht: „Hier zeigt sich einmal mehr das falsche Gesellschaftsbild. Einen Anspruch auf solche Wohnungen haben normale Menschen, die Berufen wie Erzieher oder Polizisten nachgehen.“

Eine besondere Dramatik haben die EKZ-Plä-

ne, wenn man den geförderten Wohnungsmarkt in Landwasser betrachtet. Bisher gibt es dort 366 geförderte Mietwohnungen, davon werden aber zum Ende des Jahres 250 Mietwohnungen aus der Mietpreisbindung fallen. Zum 1.1.2017 gehen damit 68 Prozent der geförderten Mietwohnungen verloren. Für Landwasser ist zu befürchten, dass dort die Mieten noch stärker als bisher steigen. Auf Initiative der lokalen SPD hat die Fraktion die Verwaltung beauftragt, noch einmal mit der Wohnungsgesellschaft in Verhandlungen zu treten, um eine Verlängerung der Mietpreisbindung zu erreichen. Doch ein Erfolg erscheint eher unwahrscheinlich.

Vor diesem Hintergrund ist der Vorschlag der Verwaltungsspitze, im EKZ gänzlich auf sozialen Mietwohnungsbau zu verzichten, eine wohnungspolitische Katastrophe. „Wir werden bis zum Gemeinderatsbeschluss dafür kämpfen, dass dort ein angemessener Anteil sozialen Mietwohnungs entsteht“, so Renate Buchen abschließend.



Wann platzt die Immobilienblase?

Unter der Überschrift „Im Beton-Wahn“ warnten Wirtschafts- und Immobilienexperten im SPIEGEL (29.10.2016) vor einer Immobilienblase. Niedrige Zinsen und dadurch aufgetürmte Schulden würden wie eine Droge wirken. „Sie lösen nicht das Problem – sie sind das Problem.“ Der Immobilienboom erfasst nicht nur Metropolen wie Berlin und München, sondern auch Orte wie Erfurt, Weimar, Kassel und Freiburg.

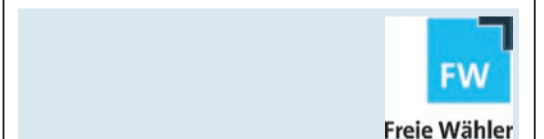
„Noch mag der Wohnraumbedarf in den Mittelstädten wachsen, doch der Aufschwung ist trügerisch. Er speist sich vielfach nur durch Zuzügler“, so der SPIEGEL. Die Experten stellen dabei fest, was Freiburg Lebenswert/Für Freiburg schon lange sagt, aber niemand in der Stadtpolitik und Bauwirtschaft hören will: „Der demografische Wandel wird auf dem deutschen Immobilienmarkt tiefe Spuren hinterlassen. Laut Prognose des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung steigt die Zahl der Haushalte in den kommenden Jahren kaum noch an – ab 2025 geht es bergab. Weniger Einwohner bedeuten weniger Wohnungsbedarf, mithin sinkende Kaufpreise und fallende Mieten.“ Der Bau des neuen Stadtteils Dietenbach würde z. B. erst beginnen, wenn laut Prognose der Bedarf bereits einbrechen wird.

Die Berliner Beratungsfirma empirica beobachtet schon seit längerer Zeit, dass die Wohnungpreise schneller steigen als die Mieten. Dies sei ein typisches Indiz für spekulative Übertreibungen.

Irgendwann, so die Experten, werde die Luft entweichen, die Schulden aber würden bleiben. Dies wäre zu verkraften, wenn das Geld in produktive Projekte geflossen wäre, wie Forschung, Entwicklung, Schulen, Ausbildung oder Infrastruktur. Das wären dann „nützliche Schulden“, die den Wohlstand steigern und die Zukunft sichern würden. „Stattdessen“, so die Experten, „investieren die Anleger in Beton.“ Damit wür-

den sie das Kapital „denkbar unproduktiv einsetzen“, und die Banken unterstützen sie auch noch dabei.

Die Spekulations- und Immobilienblase wird „erst zweifelsfrei zu identifizieren“ sein, wenn sie schon geplatzt ist. Die Politik könne dann gar nicht mehr reagieren. Wie der SPIEGEL schreibt, wird „der Häuserboom zur Gefahr für die Konjunktur werden“. Ganz zu schweigen von dem Schaden für die Natur, das Stadtklima und das Wohlbefinden in unseren Städten. Solche Erkenntnisse müssten zwingend schon in die jetzigen Planungen der Stadt Freiburg eingehen.



Ängste ernst nehmen und handeln!

Eine Veranstaltung der Freien Wähler am vergangenen Dienstag zum Thema „Sicherheit in Freiburg“ stieß, wie nicht anders zu erwarten, auf rege Resonanz. Verantwortliche Mitarbeiter/innen der Polizei berichteten über die aktuelle Schiefelage, gaben Tipps und äußerten ihre Wünsche an die Verantwortlichen in Justiz und Politik. Vor allem aber zeigte die Veranstaltung eins: Viele Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, vorrangig Frauen, haben zunehmend Angst, allein im öffentlichen Raum oder in der Natur unterwegs zu sein.

Der Ruf nach Stuttgart und die Forderung nach mehr Polizei ist zwar richtig, die Erfolgsaussichten aber eher gering. Die Verantwortlichen der Freiburger Kommunalpolitik müssen sich daher fragen, ob und wenn ja welche eigenen Antworten gefunden werden können, um dieses Feld nicht anderen „grauen oder alternativen Politakteuren“ zu überlassen.

Bei den Ängsten der Bürgerinnen und Bürger handelt es sich keineswegs um Vorbehalte oder Vorurteile gegenüber Zuwanderern und Flüchtlingen, denn die „gefühlte Unsicherheit“ spiegelt sich vielmehr in den Statistiken der Polizei wider. Dass es inzwischen auch in Freiburg „no go areas“ gibt, ist eine traurige Wahrheit.

Wir können natürlich an die Justiz appellieren, konsequenter gegen Straftäter vorzugehen, sollten jedoch zugleich auch entscheiden, was wir selbst tun können. Sicherlich wäre es richtig und notwendig, die Einführung eines kommunalen Ordnungsdienstes, der in anderen Städten längst gang und gäbe ist, erneut auf die Tagesordnung der Kommunalpolitik zu setzen. Aber auch andere intelligente Angebote können dazu beitragen, für mehr Sicherheit und Vertrauen zu sorgen. So regen wir – wie auch vom Bürgerversammlung Oberwiesche-Waldsee gefordert – die Einführung eines Frauentaxiangebots zu Haltestellen der VAG an. Stuttgart macht es vor. Doch leider hat die Freiburger Verwaltung schon signalisiert, dies nicht umzusetzen. Mehr Beleuchtung von Fuß- und Radwegen, vor allem aber der offene Umgang mit dem Thema „Sicherheit“, die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und die Unterstützung von Vernetzungen, z. B. von Frauen, sind nur einige Handlungsfelder, die es zu unterstützen gilt.

„Das Lernen bestmöglich fördern“

Gemäß dem afrikanischen Sprichwort „Um ein Kind zu erziehen, braucht es das ganze Dorf“ haben wir vor über zehn Jahren unter dem Dach einer staatlich-kommunalen und bürgerschaftlichen Verantwortungsgemeinschaft begonnen, die Qualität der Bildungsangebote langfristig und effektiv zu verbessern. So ist die Bildungsregion Freiburg entstanden, in der heute neben 70

Freiburger Schulen auch sehr viele andere Bildungspartner zusammenarbeiten.

Ein zentraler Baustein der Bildungsregion war von Anfang an die Unterstützung der Qualitätsentwicklung an den Schulen. Zwischen 2006 und 2015 stand den Schulen der Bildungsregion das Qualitätsmanagementinstrument SEIS (Selbstevaluation in Schulen) kostenlos zur Verfügung. Im Rahmen der Bildungsregion haben wir darauf mit passgenau-

en Angeboten reagiert: Mit „Erfolgreich in Ausbildung“ zum Beispiel tragen wir zu einem besseren Übergang der Jugendlichen von der Schule in den Beruf bei. Dass die hochkarätigen Qualifizierungsmodule wie etwa die „Freiburger neue Lernkultur“ von Lehrkräften und „Führung und neue Lernkultur“ von Schulleitungen gerne angenommen werden, freut mich besonders. Mit Mitteln aus dem Innovationsfonds sind seit zehn Jahren zukunftsweisende Entwicklungen in den Schulen gefördert worden.

Für die Zukunft planen wir, den Schulen weitere Qualitätsentwicklungsinstrumente bereitzustellen und – angesichts von Herausforderungen wie Fachkräftegewinnung und Digitalisierung – auch über den Schulkontext hinaus das Lernen der Menschen, ob jung oder alt, ob hochbegabt, mit Handicap oder mit Zuwanderungsgeschichte, bestmöglich zu fördern.

Gerda Stuchlik, Bürgermeisterin für Umwelt, Jugend, Schule und Bildung



Neues Lernen in Freiburg

Die Bildungsregion Freiburg feiert ihr zehnjähriges Bestehen

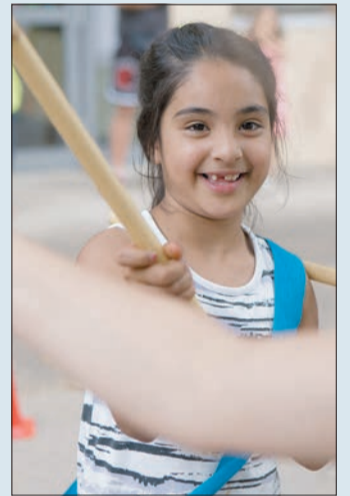
Glückwunsch zum runden Geburtstag: Die Bildungsregion Freiburg hat ihr zehnjähriges Bestehen gefeiert. Das Bündnis zwischen Land und Stadt setzt sich dafür ein, allen Kindern und Jugendlichen in Freiburg eine erfolgreiche Bildungsbiografie zu ermöglichen und sie bei der Entfaltung ihrer Potenziale zu unterstützen. Inzwischen engagieren sich 70 Schulen aller Schularten, zahlreiche Jugendhilfeeinrichtungen und viele weitere außerschulische Partner in der Bildungsregion. In der vergangenen Woche wurde das zehnjährige Bestehen im Rahmen der Freiburger Bildungskonferenz gefeiert.

Mit dabei waren Kultusministerin Susanne Eisenmann, Schulbürgermeisterin Gerda Stuchlik, Sozialbürgermeister Ulrich von Kirchbach sowie Cornelia Stern vom Schulministerium Nordrhein-Westfalen, die das Modellprojekt seinerzeit als Programmmanagerin der Bertelsmann-Stiftung begleitet hatte. „Die Bildungsregion Freiburg blickt auf ein Jahrzehnt engagierten Wirkens für Bildung und Erziehung zurück und ist zugleich Wegbereiter und Impulsgeber für das Landesprogramm Bildungsregionen. Das sind zehn Jahre, auf die Sie stolz sein können“, sagte Kultusministerin Susanne Eisenmann.

Die Bildungsregion Freiburg startete von 2006 bis 2008 als Pilotprojekt, zeitgleich mit einem Parallelvorhaben in der ländlichen Region des Land-



Ganzheitliches Lernen beinhaltet mehr als Schreiben und Rechnen – zum Beispiel auch Trommeln, Umgang mit Tieren oder Stockkampf.



kreises Ravensburg. Die Idee: Nur wenn alle an Bildung und Erziehung Beteiligten systematisch zusammenarbeiten, lässt sich die Qualität von Bildungsangeboten verbessern. Auf dieser Basis hatten die Stadt Freiburg, das Land Baden-Württemberg und die Bertelsmann-Stiftung einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Darin hatten sie sich verpflichtet, die Verantwortung für den Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen gemeinsam zu übernehmen.

Bildung ist nicht nur Aufgabe der Schulen

Ziel ist es, sowohl die formale Bildung im Unterricht als auch das außerschulische Lernen weiterzuentwickeln und zu verknüpfen. Denn Bildung ist nicht nur an den Schulbesuch gekoppelt, sondern findet natürlich auch in der Familie, im Verein, im Freundeskreis oder in der Freizeit statt. Deshalb

kooperiert die Bildungsregion eng mit der Volkshochschule, der regionalen Wirtschaft, der Agentur für Arbeit und zahlreichen freien Trägern.

„Niemand kann alleine für gute Bildung sorgen, weder das Land, noch die Kommunen, auch keine anderen Bildungsinstitutionen“, so die Kultusministerin. „Wenn wir der jungen Generation gute Bildungs- und Zukunftschancen bieten wollen, führt der Weg ganz klar zu einer systematischen Zusammenarbeit auf regionaler Ebene.“

Basis der Zusammenarbeit bildete das Befragungsinstrument SEIS (Selbstevaluation in Schulen). Von 2006 bis 2015 wurden damit über 60000 Schüler, Lehrkräfte, Eltern und bei beruflichen Schulen auch Ausbildungsbetriebe schriftlich befragt. Die Erkenntnisse lieferten den Schulen ein aussagekräftiges Bild über ihre Stärken, aber auch über Optimierungspotenziale. „Be-

merkenswert sind die vielen positiven Rückmeldungen, die das pädagogische Personal in seiner Arbeit bestärkten und ermutigten“, resümiert Schulbürgermeisterin Gerda Stuchlik. „Über 80 Prozent der befragten Eltern gaben in den SEIS-Umfragen an, dass sie mit der Qualität des Unterrichts ihrer Kinder zufrieden sind.“

Aus der Befragung ließen sich auch unterrichts- und schulübergreifende Ziele ableiten. So zeigte sich in der Vergangenheit beispielsweise ein Nachholbedarf beim Übergang von der Schule in eine Ausbildung. Gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit und freien Bildungsträgern wurde daraufhin das Programm „Erfolgreich in Ausbildung“ für Werkreal- und Förderschulen ins Leben gerufen. Die Situation hat sich seitdem merklich verbessert. Ebenso bietet die Bildungsregion Freiburg speziell zugeschnittene Weiter-

bildungen für Schulleitungen und Lehrkräfte zu aktuellen Themen wie Leadership, Veränderungsmanagement, Alternativen zur Schulbenotung oder Umgang mit heterogenen Klassen. Das Fortbildungsformat des „Boxenstopps“ bietet mehreren Schulleitungsteams, die an ähnlichen Entwicklungsthemen arbeiten, einen eintägigen Denk- und Lernraum. Für Eltern wurden gemeinsam mit der Volkshochschule spezielle Seminare entwickelt, die die Schulen nach Bedarf abrufen können. Daneben gibt es eine von der Stadt finanzierte „Servicestelle Elternbildung“. Die Inhalte widmen sich häufig nachgefragten Themen wie „Raus aus der Brüllfalle“ oder „Gefühlslagen in der Pubertät“.

Auf städtischer Ebene ist die Stabsstelle Freiburger Bildungsmanagement im Amt für Schule und Bildung mit insgesamt drei Vollzeitstellen zuständig. Sie begleitet die Schulen beim Qualitätsmanagement, bei Fortbildungen oder Projektfinanzierungen. Konkret geht es dabei um Unterstützung bei Themen wie soziales Lernen, Elternkooperation, Berufsorientierung oder Sprachbildung. Im Fokus stehen eine lösungsorientierte Haltung und die Gesunderhaltung aller am Schulleben Beteiligten.

Die Schulen der Bildungsregion Freiburg arbeiten untereinander zusammen und tauschen sich bei regelmäßigen Praxisforen, Bilanztreffen und im Rahmen der schulartübergreifenden Fortbildungen fachlich aus. An den jährlichen Praxisforen nehmen auch Vertreterinnen und Vertreter aus den Schulverwaltungen von Stadt und Land teil.

In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Bildungs-

region Freiburg vom Projekt zur fest etablierten Institution entwickelt: 2009 haben der Gemeinderat und – im Rahmen der „Qualitätsoffensive Bildung“ – das Kultusministerium die Zukunft der Bildungsregion gesichert. Das Freiburger Modell hat inzwischen zahlreiche Nachfolger: Aktuell arbeiten im Rahmen des seit 2013 verestigten „Landesprogramms Bildungsregionen“ 26 Stadt- und Landkreise mit der Schulverwaltung des Landes in einer Bildungsregion zusammen.

Wie geht es in Zukunft weiter?

Auf dem Erfolg können und wollen sich die beteiligten Akteure jedoch nicht ausruhen. Denn die Zukunft bringt zahlreiche neue Herausforderungen mit sich. So beschäftigt sich die Bildungsregion Freiburg derzeit zum Beispiel mit der Frage, wie sich die Lernbedingungen für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte verbessern lassen. Ebenso ist geplant, den Schulen Zugang zu weiteren Evaluationsinstrumenten zu ermöglichen und die Qualifizierungsprogramme weiterzuentwickeln. Auch außerhalb des Schulkontextes stellen sich über Generationen und Lebensphasen hinweg wichtige Aufgaben und Handlungsfelder. Beispiele sind die Gewinnung von Fachkräften, die Chancen der Digitalisierung, der demografische Wandel, die sich rasant entwickelnden Arbeits- und Produktionsabläufe oder die Inklusion – etwa von Menschen mit Handicaps, Hochbegabten oder Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Die Aufzählung verdeutlicht: Die Kompetenz der Bildungsregion Freiburg ist auch in Zukunft gefragt. ♣



Volle Konzentration ermöglicht das Lernlabor (links). Lerncoachings fördern die persönlichen Begabungen und unterstützen die Stärken. (alle Fotos: A. J. Schmidt)



Neue Mitmachbörse für Engagierte

Vermittlung unter www.mitmachboerse.de

Die Freiwilligen-Agentur hat dieser Tage ihr neues Onlineportal in Betrieb genommen, über das die Vermittlung von freiwilligem Engagement zwischen Organisationen und engagierten Bürgerinnen und Bürgern effizient und schnell erfolgen kann.

Rund um die Uhr können Organisationen unter www.mitmachboerse.de dort ihre Mitmachangebote selbst einstellen – und Engagierte können sich darüber formieren, wo gerade Unterstützung gebraucht wird. Sie können sich auch entsprechend ihrer Interessengebiete (z. B. Senioren,

Kinder und Wohnungslosigkeit) direkt informieren lassen.

„Alle sozialen Organisationen, Vereine und Initiativen und die vielen engagierten Bürgerinnen und Bürger in Freiburg sollen mit dem neuen Angebot noch besser und spontaner vernetzt werden“, sagt Bürgermeister von Kirchbach.

Während die Freiwilligen-Agentur bisher nur Zeitspenden vermittelt hat, gibt die Mitmachbörse den Organisationen jetzt auch die Möglichkeit, Sach- und Geldspenden nachzufragen. Die Plattform wurde im Auftrag und mit Mitteln der Immental-Stiftung vom Freiburger Unternehmen Tuxwerk entwickelt. ☛

Kranke Bäume müssen fallen

Jährliche Aktion dient der Sicherheit



Wie in jedem Jahr entfernt das Garten- und Tiefbauamt kranke Bäume im Stadtgebiet. Das obige Bild entstand letzten Winter im Mösepark. (Foto: A. J. Schmidt)

Das Garten- und Tiefbauamt (GuT) fällt derzeit im gesamten Stadtgebiet einzelne kranke und geschädigte Park- und Straßenbäume. Bei Baumkontrollen haben die Mitarbeiter des GuT in den vergangenen Monaten die kranken und bruchgefährdeten Bäume ermittelt.

So müssen in der Erwinstraße zwölf Scheinakazien wegen Stockfäule gefällt werden. Etwa zehn Pyramidenpappeln entlang des Sportplatzes müssen in Hochdorf weichen, da sie nicht mehr standsicher sind. In den Parkanlagen werden die zu dicht wachsenden Gehölze ausgelichtet. Dafür werden ebenfalls einige Bäume gefällt werden müssen, damit die verbleibenden besser wachsen können.

In Freiburg gibt es rund 25.000 Parkbäume und ebenso viele Straßenbäume. Alle Bäume werden regelmäßig einmal im Jahr kontrolliert, ob sie noch verkehrssicher sind. Zwei Baumkontrolleure untersuchen die Bäume und neun Gärtner pflegen die etwa 50.000 Bäume das ganze Jahr über, entfernen trockene und bruchgefährdete Äste, fällen kranke und abgestorbene Bäume und pflanzen anschließend neue, um den Baumbestand langfristig zu sichern.

Außerdem gibt es im Stadtgebiet rund 120 Naturdenkmale, die zweimal im Jahr kontrolliert werden. Dabei arbeitet das GuT eng mit der Forstwissenschaftlichen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität und externen Gutachtern zusammen. ☛

Müllbehälter mit Solarpresse

Dreifaches Volumen bei gleicher Größe

Abfallhai nennt sich der neue Müllbehälter, der seit Juli in der Innenstadt an vielen Stellen im Einsatz ist. Ergänzend zu den schon installierten 90 öffentlichen Abfallbehältern in der Innenstadt wurden jetzt zwei Abfallhaie mit solarbetriebener Müllpresse in der Altstadt aufgestellt.

Die neuen Gefäße stehen in der Rathausgasse und am Augustinerplatz. Ein Solarmodul auf dem Deckel des Abfallhais speist eine kompakte Müllpresse im Inneren des Behälters. Eingeworfene Abfälle, vor allem Einwegverpackungen,

Kaffee- und Eisbecher, werden mit 400 Kilogramm Presskraft zusammengedrückt, wodurch sich die Kapazität des Müllgefäßes erheblich erhöht.

Vor allem an Tagen mit intensivem Besucherverkehr soll der neue Behältertyp die Abfallentsorgung erleichtern. Passanten und Touristen bietet der „solare Bruder“ des Abfallhais das dreifache Volumen zur Müllaufnahme. „In Zukunft braucht die ASF diese Behälter nur noch einmal täglich zu entleeren. Damit reduzieren wir auch unseren Fahrzeugeinsatz in den engen Straßen der Altstadt“, erläutert ASF-Geschäftsführer Michael Broglin. ☛

Studis und Flüchtlinge unter einem Dach

Modellprojekt in Zähringen läuft zunächst bis März

Eigentlich sollte es stutzig machen, wenn ein Projekt von allen Seiten über den grünen Klee gelobt wird. Doch im Fall der neuen Flüchtlingsunterkunft am Nordrand Zähringens auf dem Gewinn Längenloh scheinen die warmen Worte durchaus berechtigt. In einem Modellprojekt wohnen hier 72 Studierende und rund 150 Geflüchtete zwar in verschiedenen Gebäuden, aber doch quasi unter einem Dach. Das Projekt ist zunächst auf ein halbes Jahr befristet, über eine Verlängerung soll im Januar entschieden werden.

Sozialbürgermeister Ulrich von Kirchbach, Renate Heyberger vom Studierendenwerk, Werner Hein als Leiter des Amtes für Migration und Integration sowie Susanne Kern vom Sozialdienst der Caritas lobten unisono, wie gut die Integration gelingt, wenn sich die Menschen nicht nur im Rahmen zeitlich begrenzter Projekte, sondern im Alltag und auf Augenhöhe begegnen.

„Das sind unsere Nachbarn und Freunde“, sagt stellvertretend für die Studierenden die Biologiestudentin Caroline Knapp (im Bild oben ganz rechts). Sie war eine von 400 Interessierten, die sich beim Studierendenwerk für die



So geht Integration! Studierende und Geflüchtete wohnen und leben in Zähringen zusammen. (Foto: A. J. Schmidt)

25 Plätze bewarben, die für ehrenamtlich tätige Studierende reserviert sind. Diese engagieren sich vor Ort in bereits existierenden Projekten des Helferkreises sowie mit eigenen Angeboten wie Sprachkursen, einer Nähgruppe oder demnächst einer Fahrradwerkstatt. Die restlichen knapp 50 Plätze gingen an reguläre Wohnheimplatzbewerber.

Alle Beteiligten hoffen, dass dieses „Leuchtturmprojekt, das zur Wiederholung mahnt“, so AMI-Leiter Werner Hein, für ein weiteres Semester fortgesetzt werden kann. Zuvor muss allerdings geklärt werden, ob eine Verlängerung der Zwischennutzung möglich ist. Außerdem muss natürlich zunächst der Bedarf für die Geflüchteten gedeckt werden. ☛

FWTM baut neue Zentrale neben den Messehallen

Erstmals alle Mitarbeiter unter einem Dach



Weckt das Kind im Manne: Bei Spatenstichen greifen fast immer nur Herren zum Gartengerät. Der höchste Wurf gelingt hier Baubürgermeister Martin Haag (ganz rechts). (Foto: A. J. Schmidt)

Jetzt wird in Beton gegossen, was mit der Gründung der FWTM vor 30 Jahren begann“, so kommentierte Bernd Dallmann, Chef der städtischen Wirtschaft- und Tourismusförderung, den Spatenstich für die neue Zentrale der städtischen Tochter an der Messe. Damit können erstmals alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der vor elf Jahren mit der Messe Freiburg fusionierten Gesellschaft unter einem gemeinsamen Dach arbeiten.

Der FWTM-Bau bildet den Abschluss am südöstlichen

Messplatzrand zur Kaiserstuhlbrücke hin. Entworfen wurde das Gebäude vom Münchner Architekturbüro Wöhr, als Bauträger fungiert die Freiburger Firma Unmüssig. Die Bruttogeschossfläche beträgt 8.500 Quadratmeter und die Nettomietfläche umfasst 7.300 Quadratmeter, davon 6.500 als Büro- und 800 als Lagerfläche. Die FWTM wird 35 Prozent der Flächen selbst nutzen, die weiteren Räumlichkeiten werden an Unternehmen vermietet. Das Investitionsvolumen beträgt 20 Millionen Euro. Die Fertigstellung des Gebäudes ist im Frühjahr 2018 vorgesehen. Das bisherige Stammgebäude

der FWTM am Rotteckring wird verkauft.

Eine Besonderheit ist das innovative Energiekonzept, wie Oberbürgermeister Dieter Salomon ausführte. Genau wie das in der Nachbarschaft geplante neue Stadion, die Messehallen, das neue Autohaus Martin und weitere Unternehmen im Industriegebiet Nord wird der Bau an das kommende Fernwärmenetz angeschlossen, das von der Abwärme der früheren Rhodia (heute Solvay) gespeist wird. „Damit erreichen wir nicht nur Passivhausstandard, sondern können sogar Energie-Plus-Standard erreichen“, so Dallmann. ☛

Dolmetscher für Somali gesucht

Sozialen Initiativen und Institutionen, die Übersetzungsleistungen benötigen, steht in Freiburg ein zentraler Dolmetscherpool beim Amt für Migration und Integration zur Verfügung. Rund 200 Personen und insgesamt 50 Sprachen sind derzeit im Angebot, darunter allein rund 70 arabisch-sprechende Dolmetschende. Die Spannweite reicht dabei von den gängigen Sprachen wie Englisch, Französisch und Spanisch bis hin zu Albanisch, Ukrainisch oder Poular.

Aktuell werden hier dringend Personen gesucht, die Somali übersetzen können. Interessierte sollten bereits erste Erfahrungen im Dolmetschen gesammelt und Freude an der Tätigkeit haben. In einer eintägigen Grundschulung werden die notwendigsten Qualifikationen für die Aufgabe vermittelt.

Interessierte melden sich bitte bei:

• Asuman Unsel (Rotes Kreuz): asuman.unsel@drk-freiburg.de oder

• Ulrike Vogt (Amt für Migration): ulrike.vogt@stadt.freiburg.de

Weitere Informationen zum zentralen Dolmetscherpool unter: www.freiburg.de/dolmetscherpool

Rückschnitt tut Not

Grundstückseigentümer müssen ihre Bäume und Sträucher, die in Straßen und den Gehwegen hinein ragen, regelmäßig zurückschneiden. Darauf weisen die Fachleute des Garten- und Tiefbauamts (GuT) hin. Auch Äste und Zweige, die auf dem eigenen Grundstück stehen, aber Straßenlaternen, Verkehrszeichen oder Fuß- und Radwege zuwuchern, fallen darunter.

Immer wieder erhält das GuT Hinweise und Beschwerden von Bürgerinnen und Bürgern, dass Gehwege nur noch zur Hälfte genutzt werden können oder an Straßeneinmündungen keine freie Sicht auf andere Verkehrsteilnehmer möglich ist. Wie das GuT mitteilt, sind die Eigentümer haftbar, wenn ein Verkehrsteilnehmer aus diesen Gründen zu Schaden kommt.

Die richtige Zeit für einen Rückschnitt ist von Oktober bis Ende Februar. In den übrigen Monaten erlaubt das Naturschutzgesetz Ausnahmen, wenn die Sicherheit des Verkehrs gefährdet ist.

Albert Schmidt auf dem Markt

Gemeinsam mit dem BZ-Kochkolumnisten Hans-Albert Stechl und dem Grafiker Wolfgang Wick hat Amtsblatt-Fotograf Albert Josef Schmidt sich zum zweiten Mal dem Münstermarkt gewidmet. Herausgekommen ist dabei wieder ein Kalender, der das bunte Markttreiben rund ums Münster ins Wort und Bild setzt.

Zu entdecken sind zwölf Porträts von „Urgesteinen“, Stammkunden, Besuchern, von Marktszenen und den Hauptdarstellern: erntefrisches Obst und Gemüse aus der Region. Für jeden Monat gibt es dazu ein saisonal abgestimmtes, leicht zu kochendes Rezept mit einfachen Zutaten. Praktische Rezeptkarten im handlichen Format erübrigen das Schreiben von Einkaufslisten, QR-Codes bringen diese auf Smartphone oder Tablet. Wein- und Bier Tipps aus der Region runden die Gerichte ab.

Der „Freiburger Markt-Kalender 2017“ ist im Buchhandel erhältlich.

Von Tätern, Opfern und Mitläufern

Augustinermuseum zeigt mit „Nationalsozialismus in Freiburg“ ein dunkles Kapitel der Stadtgeschichte

Warum ist ein Menschenleben mehr wert als ein anderes? Wer riskiert sein Leben zur Rettung anderer? Warum strebt der Mensch nach Macht? Fragen wie diese sind es, die den Besucherinnen und Besuchern der Ausstellung „Nationalsozialismus in Freiburg“ beim Betreten nahezu entgegenschlagen.

Schwarz auf weiß stehen sie in unterschiedlichen Sprachen auf Wänden und auf dem Boden. Schwarz oder weiß, gut oder böse – so einfach lässt sich die Zeit zwischen dem Ende des Ersten und dem Ende des Zweiten Weltkriegs jedoch nicht beschreiben. Und das will das Team der Ausstellungsmacher um Museumsdirektor Tilmann von Stockhausen, dem Leiter des Museums für Stadtgeschichte Peter Kalchthaler und dem Historiker Robert Neisen mit der Ausstellung auch vermitteln. „Es gab millionenfaches Grau“, so Peter Kalchthaler, „viele waren Grenzgänger.“ Wie etwa Freiburgs Erzbischof Gröber, „der braune Conrad“. Anfangs glühender Verehrer des Nationalsozialismus, wurde er mehr und mehr zum erbitterten Gegner.

Zum ersten Mal beleuchtet das Augustinermuseum in einer großen Ausstellung, wie sich in Freiburg die nationalsozialistische Diktatur durchsetzen konnte und welche Folgen diese für die Menschen hatte.

Hoffnung und Krise

Die Ausstellung ist in drei Themenbereiche gegliedert. „Hoffnung und Krise“ beschreibt die Zeit zwischen 1918 bis 1933. Hier erfahren die Besucherinnen und Besucher, dass die Mehrheit der Freiburger Bevölkerung anfangs die Weimarer Republik unterstützt hat. Denn mit ihr war schließlich die Hoffnung auf eine soziale, gerechtere Ordnung und eine umfassende Teilhabe an Politik und Gesellschaft verbunden. Frauen



Aufmarsch beim Kreisparteitag der NSDAP auf dem Münsterplatz im Juli 1939.

(Foto: Nachlass Fehrenbach)

erhielten im November 1918 erstmals das Wahlrecht. Neue Mode und Musikstile standen für einen kulturellen Aufbruch und ein freieres Lebensgefühl. Davon zeugt ein schwarzes, mit silbernen Pailletten verziertes Charlestonkleid, das in einer Glasvitrine hängt. Zu Klängen der Jazzmusik tanzten die Frauen der 1920er hoffnungsfroh ihrer Zukunft entgegen.

Konservative sahen jedoch darin die deutsche Kulturlandschaft bedroht, was schon bald zu zahlreichen Verboten führte. Bereits 1927 wurde die für das Stadttheater Freiburg geplante Jazzoper „Jonny spielt auf“ von Ernst Krenek abgesetzt. Immer mehr kippte die anfangs euphorische Stimmung. Die Niederlage des Ersten Weltkriegs und der Versailler Vertrag wurden als großes Trauma und Schmach empfunden. Inflation und hohe Arbeitslosigkeit verschärften die soziale Krise.

Auch führten Veränderungen in den Lebensformen und in der Kultur bei großen Teilen der Bevölkerung zu einer Abwehrhaltung. Diese Unzufriedenheit der Menschen spürten die Gegner der Weimarer Republik und machten sich die außenpolitische, wirtschaftliche und soziale Krisenstimmung zunutze. Die Nationalsozialisten versprachen dem deutschen Volk das Ende aller sozialen Spaltungen und politischen Streitigkeiten. Und nur allzu gern glaubten viele diesen Versprechungen.

Heilsversprechen

„Heilsversprechen“ lautet daher die Überschrift des zweiten Raums, der schon allein durch seine dominierende Farbe deutlich macht, in welche Richtung sich die Politik der 1930er-Jahre auch in Freiburg entwickelte: Braun sind die Uniformen, braun ist die

Schirmmütze des badischen NSDAP-Gauleiters Robert Wagner und braun ist ein kleines Spielpüppchen, das unverkennbar einen NSDAP-Mann darstellt. Nach der Machtübernahme der Nazis am 30. Januar 1933 steuerte eine mächtige Propagandamaschinerie das Bild in den Medien, aber auch bei Aufmärschen oder Feiern. Außerdem wurde gezielt die Jugend zur Sicherung der Parteiherrschaft vor Ort eingesetzt. In der Hitler-Jugend wurden die Jugendlichen im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie erzogen. In der Ausstellung zeugt ein Fehdebrief von 1938 davon, wie schon Buben auf den blutigen Ernst vorbereitet werden sollten.

Auch die jungen Frauen wurden auf ihre kommenden Aufgaben vorbereitet, wie in dem Tagebucheintrag von Käthe Balke zu lesen ist. Die Fotos von Egon Fehrenbach stellen

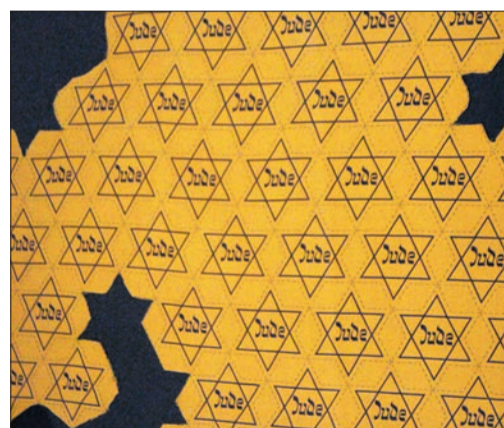
einen Höhepunkt der Ausstellung dar. Als einer der ersten fertigte der Drogist Farbfotografien an, die Aufmarsch und Kundgebung beim NSDAP-Kreisparteitag im Juli 1939 auf dem Münsterplatz zeigen. Diese seltenen Zeitdokumente lassen keinen Zweifel darüber zu, wie begeistert viele Freiburgerinnen und Freiburger vom Nationalsozialismus waren.

Gewalt

Wohin diese Begeisterung geführt hat, zeigt der mit „Gewalt“ betitelte dritte Themenbereich. Extreme Gewalt nach innen und außen war das vorherrschende Merkmal der NS-Diktatur. Zahlreiche Gruppen wurden gewaltsam aus der Gesellschaft ausgestoßen und ermordet. Sichtbar wird dieses Verbrechen an der Schnittvorlage mit aufgedruckten Judensternen, die sich die jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger ausschneiden und auf die Jacke nähen mussten, an einem KZ-Häftlingshemd und nicht zuletzt an den Bomben, die die Ausstellung abschließen. Sie sind zugleich Zeugnis dafür, dass die von den Nazis gesäte Gewalt am Ende auch Deutschland zerstört hat.

Für die Ausstellung, deren Vorbereitung drei Jahre dauerte, konnten die Kuratoren Robert Neisen und Peter Kalchthaler zahlreiche Museumsleihgaben gewinnen, aber auch Objekte aus privatem Besitz. So werden knapp 250 Objekte gezeigt, etwa die Hälfte sind Originale: Zeitungsartikel, Briefe, Flugblätter, Kleidungsstücke, Zeichnungen und Gemälde, Fotografien und Filme und persönliche Gegenstände, fast alles mit Bezug zur Stadt oder der Region.

Die Ausstellungsräume werden von einer Personenschiene durchzogen, anhand der 30 Geschichten erzählt werden: von Tätern und Mitläufern, Grenzgängern und von den Opfern wie der Jüdin Fanny Grötzinger, die mit 79 Jahren am 22. Oktober 1940 ins Lager Gurs deportiert wurde und wenige Wochen später dort starb. Oder vom sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Stefan Meier, der 1941 von seiner Nachbarin denunziert wurde, weil er Hitlers Kriegskurs „größtenwahnsinnig“ genannt hat. Am 19. September 1944 wurde der Freiburger im Konzentrationslager Mauthausen ermordet.



Oben links: „Krieg“ nannte die 14-jährige Freiburgerin Gretel Bechtold ihre Zeichnung von 1937 (Privatbesitz, Freiburg). Oben rechts: Die auf Wollstoff aufgedruckten Davidsterne mussten von den Juden ausgeschnitten und auf die Brusttasche genäht werden (Stiftung Deutsches Historisches Museum Berlin). Unten: Das Stadtmodell von 1937 mit der Universität rechts und dem Stadttheater links unten zeigt die geplante Umgestaltung des Rotteckrings. Bereits ein Jahr vor der Zerstörung war der Abriss der Synagoge besiegelt. Sie befand sich direkt links neben der Universität (Städtische Museen Freiburg).

ERÖFFNUNG

Wohl selten in der Geschichte Freiburgs hat eine Ausstellung schon vor ihrer Eröffnung so viel Aufmerksamkeit erregt. Rund 500 Gäste kamen am vergangenen Wochenende in die Aula der Universität, wo die Veranstaltung zum Start der Ausstellung „Nationalsozialismus in Freiburg“ wegen des großen Andrangs stattfand. Im folgenden dokumentieren wir die wichtigsten Passagen aus den Festreden.

„Die Narben sind noch da“

In seiner Einleitungs- und Begrüßungsrede erinnerte OB Dieter Salomon daran, dass die Stadt sich schon vielfach mit der Zeit des Nationalsozialismus auseinandergesetzt habe, jedoch nun erstmals in Form einer Gesamtschau. Die heftigen Diskussionen in jüngster Zeit um den Platz der Alten Synagoge zeigten, dass die Wunden der Geschichte noch nicht verheilt sind. „Deshalb müssen wir uns der Vergangenheit stellen. Auch wenn wir selbst keine Täter sind, tragen wir Verantwortung dafür, dass so etwas nie wieder geschieht“, sagte er. Dies sei umso wichtiger, als Intoleranz und Hass auf Andersdenkende sich nach 1945 nicht in Luft aufgelöst haben. Ganz im Gegenteil: Die Verachtung von Parlament und Demokratie habe Konjunktur und der Übergang von Populismus und Rechtsradikalismus sei fließend. Die Ausstellung „Nationalsozialismus in Freiburg“ helfe, die Mechanismen zu verstehen, und verdiene viele Besucher.

„Kontrapunkt totalitären Denkens“

Stadt und Universität seien in ihrer Geschichte aufs Engste miteinander verwoben, sagte Universitätsrektor Hans-Jochen Schiewer. Wie die Stadtverwaltung sei auch die Universität gleichgeschaltet worden, und kritisches Denken habe in ihren Mauern keinen Platz mehr gehabt. Heute sei die Universität mit ihrer Liberalität ein Kontrapunkt jedes totalitären Denkens.

„Nicht nur ein Kunstmuseum“

Tilmann von Stockhausen, Direktor des Augustinermuseums, verwies darauf, dass sein Haus nicht nur ein Kunstmuseum sei, sondern sich mit der letzten Ausbaustufe ab 2020 auch verstärkt historischen Themen widmen werde. Allerdings habe das Augustinermuseum bei der jetzt eröffneten Ausstellung stark auf Leihgaben anderer Museen und Privatpersonen zurückgreifen müssen, weil der eigene Objektbestand gering sei. Erfolgreich sei der Aufruf an die Bevölkerung gewesen, Erinnerungsstücke zur Verfügung zu stellen.

„Warum dauert das so lange?“

Mit dieser Frage startete Merith Niehuss von der Bundeswehruniversität München ihren Festvortrag. Nachkriegsdeutschland hatte an der Aufarbeitung der NS-Geschichte zunächst kein Interesse gehabt, und so kam es, dass erst die Hollywood-Produktion „Holocaust“ im Jahr 1979 die Aufmerksamkeit auf das Thema der Judenvernichtung lenkte. Niehuss, die auch für das 2015 eröffnete NS-Dokumentationszentrum München tätig ist, unterstrich, dass die Idee für das Zentrum von Bürger- und Stadtteilinitiativen ausging. Wichtig sei gewesen, auch die totalitären Tendenzen der Gegenwart zu benennen. Ihr Vortrag stand dann auch unter dem Satz des jüdischen Autors Primo Levi: „Es ist geschehen und folglich kann es wieder geschehen.“

WEITERE INFOS

Ausstellung „Nationalsozialismus in Freiburg“

Augustinermuseum Freiburg
Geöffnet bis 7. Oktober 2017,
Öffnungszeiten: Di-So 10-17 Uhr,
Eintritt: 7, erm. 5 Euro, unter
18 Jahren frei. Audioguide: 2 Euro

Führungen und Vorträge

Infos unter www.freiburg.de/museen.
Interaktive Programme für
Schulen unter Tel. 0761/201-2501

Katalog

Historische Ausstellungen können sich nicht allein auf die Objektpräsentation stützen, sondern bedürfen textlicher Erläuterungen. Zu lange Texte lassen sich im Rahmen eines Ausstellungsbesuchs aber nicht bewältigen. Auch deshalb gibt es einen umfangreichen Ausstellungskatalog mit vielen Hintergrund- und Detailinformationen.



Zunächst umreißen die Historiker Heiko Haumann, Ulrich Herbert, Jörn Leonhard, Bernd Martin und Heinrich Schwendemann die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg. Dabei beleuchten sie zum Beispiel die Folgen des Versailler Friedensvertrags, die Stellung von Universität und Kirchen sowie die Ausgrenzung und Deportation der jüdischen Bevölkerung. Der Hauptteil des Katalogs widmet sich dann ausgewählten Objekten und Personen. Über 30 Autorinnen und Autoren haben hierfür Beiträge geliefert.

Der Katalog „Nationalsozialismus in Freiburg“ kostet 24,80 Euro und ist an der Museumskasse erhältlich.

Der Interessenwecker

Seit einem halben Jahr leitet Thomas Presper das Planetarium

Vor einem knappen halben Jahr hat der neue Leiter des Freiburger Planetariums, Thomas Presper, seinen Dienst angetreten. Der promovierte Geowissenschaftler folgte auf Otto Wöhrbach, der das Planetarium seit 1983 geleitet hatte. Jetzt hat er sich und seine Pläne fürs Planetarium vorgestellt.

Thomas Presper, Jahrgang 1963, hat an der Universität Mainz Geowissenschaften studiert und anschließend am Max-Planck-Institut für Chemie in Mainz und am Naturhistorischen Museum Wien über „Mikrometeorite“ promoviert. Danach arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Niedersächsischen Landesmuseum Hannover sowie an der Washington University St. Louis in Missouri. Ab 2000 war er als Dozent an der Sternwarte Neanderhöhe in Erkrath-Hochdahl und als wissenschaftlicher Leiter des dortigen Planetariums tätig.

In Freiburg möchte der neue Leiter bewährte Programme



Thomas Presper
(Foto: A. J. Schmidt)

fortführen und durch neue Akzente ergänzen. Seit dem Sommer gibt es beispielsweise die neue Live-Familienveranstaltung „Reise durch die Nacht“, die die Besucherinnen und Besucher mit Fragen interaktiv einbezieht. Neben dem neuen, im Hause produzierten Hauptprogramm widmen sich

Presper und sein Team derzeit dem Kinderprogramm „Ein Sternbild für Flappi“. Es wird ab dem kommenden Jahr zu sehen sein. Auch die Planungen weiterer Eigenproduktionen für den Spielplan 2017 laufen bereits: Das für den Sommer anvisierte Familienprogramm „Bilder der Erde“ lädt die Zuschauer ein, die Erde per Satellit vom Weltall aus zu betrachten. Dabei können sie die geologischen Formen und Phänomene unseres Planeten entdecken und verstehen. Das neue Kinderprogramm „Robbi startet durch“ bietet dann die Fortsetzung des beliebten Kita-Programms mit dem sprechenden Planetariumsprojektor. Und für Herbst 2017 ist die Produktion eines weiteren Hauptprogramms „Jenseits der Milchstraße“ geplant.

Einige organisatorische Änderungen erleichtern künftig die Wahl des Wunschprogramms: Im neuen Flyer zeigt eine Monatsübersicht alle Veranstaltungen auf einen Blick. Außerdem gibt es an Ferien-, Feier- und Brückentagen ein erweitertes Programm. Ein

Schwerpunkt liegt auch auf der konzeptionellen Weiterentwicklung des Planetariums. Dazu zählt unter anderem, die Angebote für Schulklassen an die neuen Bildungspläne anzupassen. Presper sieht viele Berührungspunkte zur Astronomie, beispielsweise beim Thema „Naturphänomene“. Sein Ziel lässt sich in vier Worten fassen: „Ich will Interesse wecken.“

Zumindest an der Technik wird dieses Vorhaben nicht scheitern. Seit 2013 ergänzt ein neues Fulldome-Projektionssystem den modernen Zeiss-Sternprojektor. Damit strahlen nun brillante und hoch aufgelöste Bilder in der 265 Quadratmeter großen Planetariumskuppel. Trotz neuester Technik ist die Kulturaufgabe des Planetariums aber dieselbe geblieben: Jung und Alt das wachsende Wissen über den Kosmos zu vermitteln und ihnen die Augen zu öffnen für die Wunder des Weltalls, in dem wir leben.

Nähere Informationen zum Programm unter www.planetarium-freiburg.de

Fünf leere Stühle

Das Stück „Kula – nach Europa“ kommt mit halber Besetzung ans Freiburger Theater

Zwischen den Bewohnern der pazifischen Trobriand-Inseln gibt es ein schönes Ritual: Sie tauschen kleine Gegenstände, die für den Empfänger ohne unmittelbaren Nutzen sind. Doch mit jeder Gabe ist eine mündlich überlieferte Geschichte verknüpft, und so wird mit jedem Tausch das soziale Band zwischen den Trobriandern gestärkt. Der Brauch, der schon Tausende Jahre alt ist, trägt den Namen „Kula“.

„Kula – nach Europa“ heißt das Stück, mit dem der Regisseur Robert Schuster nach Freiburg zurückkehrt. Zuletzt war er in der vergangenen Spielzeit mit „Die Schutzfliehenden“, welches die Themen Flucht und Europa behandelte, in Freiburg zu Gast. Sein jüngstes Stück sollte ursprünglich nicht die Flüchtlingsthematik zum Inhalt haben. Dass es nun doch – mehr oder weniger – er-

neut darum dreht, hat zu weiten Teilen das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland mitverantwortet. Denn dieses verweigerte fünf Schauspielern des Azdar Theatre aus Kabul, die das Angebot hatten, neun Monate in Deutschland zu arbeiten, die Einreise. Dabei waren sie fest für die Inszenierung eingeplant.

„Kula – nach Europa“ versteht sich nämlich als ein transnationales Theaterprojekt, das sich aus deutschen, französischen und afghanischen Künstlerinnen und Künstlern zusammensetzt. Die Abwesenheit der fünf afghanischen Mitspielerinnen und Mitspieler wird durch fünf leere Stühle auf der Bühne symbolisiert. Ausgrenztheit und unterschiedliche Wertigkeit von Menschen werden so deutlich.

„Der Abend hätte ein freudvolles Fest werden sollen, bei



Kleine Tauschgeschäfte sollen Nationen verbinden.
(Foto: Luca Abbiento)

dem keiner ausgeschlossen sein sollte“, erklärt Schuster.

Die Idee zu dem Schauspiel hatten Robert Schuster und Barbara Mundel unmittelbar nach den Pariser Anschlägen auf Charlie Hebdo im Januar 2015. Diesem schrecklichen

Ereignis soll ein positives Miteinander entgegengestellt werden. Wie die Bewohner der pazifischen Inselgruppen hätten alle drei Nationen ihre Traditionen und Geschichten weitergegeben. Nun steht die Frage, was Europa auseinandertreibt und was es zusammenhält, im Vordergrund des Abends.

„Doch die Wirkung des Stücks und die damit verbundenen Mühen, die afghanischen Kollegen nach Deutschland zu holen, blieb nicht ohne Wirkung“, berichtet der Regisseur. „das Auswärtige Amt genehmigt ihre Einreise für 2017.“ So wird „Kula – nach Europa“ doch noch ein Fest und kann als erster Akt einer längeren Reise gesehen werden. Denn im kommenden Jahr treten alle Akteure mit einem neuen Stück auf.

„Kula – nach Europa“, Sa, 10., So, 11., Di., 13.12., 20 Uhr, Kleines Haus

Weihnachten bei Kamelen

Zwischen festlich geschmückten Kamelen, Eseln und Alpakas findet am dritten Adventwochenende der orientalische Weihnachtsbasar auf dem Mundenhof statt. Im morgenländischen Ambiente werden in den Stallungen der Tiere an zahlreichen, meist privaten Ständen Kunsthandwerk und Edelsteine, selbst gemachte Marmeladen und Töpferwaren, Seifen, Weihnachtsschmuck, Holzspielzeug, Kerzen und vieles mehr angeboten.

Bei Tee, Maroni, heißen Waffeln und anderen kulinarischen fernöstlichen Köstlichkeiten können die kleinen und großen Besucher sich stärken. Höhepunkt des Basars ist die Tierkarawane, die an beiden Tagen mehrmals täglich durch den Naturerlebnispark ziehen und diesen in eine Kulisse wie aus Tausendundeiner Nacht tauchen wird. Ein vielfältiges Rahmenprogramm rundet den Basar, der alle zwei Jahre auf dem Mundenhof stattfindet, ab.

Termin: Sa, 10.12., 13–18 Uhr, So, 11.12., 11–18 Uhr, für Erwachsene kostet der Eintritt 2 Euro.



Kunst sehen, fühlen, hören

Kunst für Menschen mit Behinderung zugänglich und erlebbar zu machen, das ist das Ziel der Städtischen Museen. In der Ausstellung „Hans Baldung Grien – Holzschnitte“ im Haus der Graphischen Sammlung gibt es daher vier Taststationen, an denen sehbehinderte oder blinde Besucherinnen und Besucher die Motive der Grafiken mit den Händen fühlen können. So wurden Hans Baldung Griens zweidimensionale Holzschnitte „Der heilige Simone“, „Adam und Eva“, „Die Kreuzigung Christi“ sowie seine Wildpferde in 3D-Modelle übertragen. An Audiostationen erfahren die Tastenden gleichzeitig Details über die Darstellung und die Arbeit des Künstlers. Bei einer Erlebnisführung für Familien am Samstag, 3. Dezember, von 14 bis 15.30 Uhr ertasten und erfahren Kinder ab 5 Jahren mit und ohne Sehbehinderung die Welt der Holzschnitte. Für gehörlose Menschen gibt es am Samstag, 17. Dezember, um 15 Uhr einen Ausstellungsrundgang mit Gebärdendolmetscherin.

(Foto: A. J. Schmidt)

Stadtbibliothek hat endlich einen Aufzug

760 000 Euro Umbaukosten

Mehr als 54 Jahre lang gab es für die Nutzerinnen und Nutzer in der Stadtbibliothek nur einen Weg nach oben: die Treppe. Seit voriger Woche sind die Obergeschosse endlich auch für Menschen mit Mobilitätseinschränkung erreichbar: Der lang ersehnte Aufzug ist fertig.

Es wirkt so, als wäre er immer schon dagewesen: Der gläserne Aufzug in der Stadtbibliothek am Münsterplatz ist derart geschickt in das denkmalgeschützte Treppenhaus eingepasst, dass man glauben könnte, das sei von Anfang an so geplant gewesen. Doch weit gefehlt: Der Platz ist zwar

theke, vom Untergeschoss mit der Ratgeberliteratur bis zur Verwaltung im zweiten Obergeschoss. Lediglich die beiden Emporen zwischen Erdgeschoss und erstem Obergeschoss sowie das nicht für die Öffentlichkeit zugängliche dritte Obergeschoss sind weiterhin nur per Treppe erreichbar.

Bürgermeister Ulrich von Kirchbach hob in seiner kurzen Ansprache den Nutzen für die Allgemeinheit hervor. Für 10 Prozent der Bevölkerung sei der Aufzug zwingend notwendig und für 40 Prozent hilfreich. Aber für 100 Prozent sei er bequem. „Der Gedanke der Inklusion ist konsequent umgesetzt.“ Besonderen Dank



Schluss mit der Kinderschlepperei: Jetzt geht's bequem per Aufzug nach oben.
(Foto: A. J. Schmidt)

ideal für die Besucherinnen und Besucher, bautechnisch jedoch eine große Herausforderung. Große Teile der Haustechnik und die Sozialräume waren dem Fahrstuhl im Weg und mussten aufwendig verlegt werden. Das Meisterstück vollbracht haben das städtische Gebäudemanagement und das Freiburger Architektenbüro Habammer-Leiber.

Der rund 760 000 Euro teure Umbau erschließt (fast) alle Stockwerke der Biblio-

thek. richte er an das Team der Bibliothek mit seiner Leiterin Elisabeth Willnat, das auch während der Umbauzeiten (fast) durchgängig den gewohnten Service aufrechterhalten hat. Lediglich in den Sommerferien war das Haus geschlossen – doch selbst in dieser Zeit machte der Bücherbus auf dem Münsterplatz Ausleihe und Rückgabe möglich.

Öffnungszeiten: Stadtbibliothek am Münsterplatz, Di–Fr 10–19 Uhr, Sa 10–14 Uhr, Mo geschlossen

„Liebe ist stärker als die Zeit“

Über das Schicksal einer jüdischen Familie

Im Rahmen des Begleitprogramms zur Ausstellung „Nationalsozialismus in Freiburg“ spricht in einer Matinee am Sonntag, 11. Dezember, um 11 Uhr die amerikanische Autorin und Journalistin Leslie Maitland über ihr Buch „Liebe ist stärker als die Zeit“.

Der 2012 zunächst in den USA unter dem Titel „Crossing the Borders of Time“ erschiene Band dokumentiert die Geschichte der Mutter von Leslie Maitland: Hanna Günzburger wurde 1923 in Freiburg geboren und wuchs in einer angesehenen jüdischen Kaufmannsfamilie auf. 1938 floh die Familie nach dem erzwungenen Verkauf ihres Eisenhandelsgeschäfts zunächst nach Frankreich und gelangte schließlich über Kuba in die USA.

Ihre Tochter Leslie Maitland, ehemals Investigativreporterin der New York Times im

Hauptstadtbüro Washington, hat in dem persönlichen und berührenden Buch die Lebensgeschichte ihrer 2014 verstorbenen Mutter und der Familie über mehr als sechs Jahrzehnte nachgezeichnet. In einer Rezension in der New York Times hieß es: „Leslie Maitland has the rare ability to bring history, adventure and love alive.“

Dieses Kapitel deutscher und Freiburger Geschichte ist nun vom früheren Leiter des SWR-Studios Freiburg, Claus Schneggenburger, übersetzt worden und ist im Herder-Verlag unter dem Titel „Liebe ist stärker als die Zeit“ erschienen. Anlässlich der offiziellen Vorstellung der deutschen Ausgabe berichtet die Autorin über die Entstehungsgeschichte und ihre Recherchen unter anderem in Freiburger Archiven.

Zur Einführung spricht Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach.

STELLENANZEIGEN DER STADT FREIBURG

Wir suchen Sie für das Umweltschutzamt

**Sachbearbeiter (m/w)
Umweltplanung**

(Kennziffer E2077, Bewerbungsschluss 16.12.2016)

Ihre Aufgaben

- Gesamtkoordination, Bearbeitung und Abstimmung von Stellungnahmen im Rahmen der vorbereitenden und verbindlichen Bauleitplanung und weiterer Genehmigungs- und Planfeststellungsverfahren
- Fachliche Begleitung der Umweltplanungen und Sicherstellung der Belange des Natur- und Artenschutzes in Bebauungsplanverfahren
- Mitwirkung an Umweltberichten, Erstellung von Textbeiträgen zu Vorlagen und gemeinderätlichen Drucksachen

Wir wünschen uns

- Abgeschlossenes Hochschulstudium der Fachrichtung Biologie, Naturschutz, Landespflege, Landschaftsplanung, Geographie oder Umwelt- bzw. Forstwissenschaften
- Berufserfahrung und Erfahrung in der öffentlichen Verwaltung erwünscht
- Fachkenntnisse in Biologie, Landschaftsökologie und Landschaftsplanung; Kenntnisse im Baurecht, Allgemeinem Verwaltungsrecht sowie im Natur- und Artenschutzrecht erwünscht
- Zielorientierung, Organisationsfähigkeit, sicheres Auftreten, Team- und Konfliktfähigkeit

Wir bieten

- Ein bis 30.09.2017 befristetes Beschäftigungsverhältnis in Vollzeit in EG 12 TVöD, ggf. mit der Möglichkeit der befristeten Verlängerung – je nach fortbestehendem Vertretungsbedarf
- Eine interessante und herausfordernde Tätigkeit mit einem hohen Maß an Selbstständigkeit in einem abgeschlossenen Team

Haben Sie Interesse?

Weitere Informationen erhalten Sie bei Herrn Dr. Schaich, 0761/201-6120.

Wir suchen Sie für das Stadtplanungsamt als

Stadtentwicklungsplaner (m/w)

(Kennziffer E5505, Bewerbungsschluss 23.12.2016)

Ihre Aufgaben

- Vorbereitung der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans (FNP)/Landschaftsplans
- Durchführung von FNP-Änderungsverfahren
- Erarbeitung und Betreuung von Konzepten zur räumlichen Entwicklung (Masterpläne/Rahmenpläne/fachliche Pläne und Konzepte)
- Standortsuche sowie Beurteilung und Stellungnahmen zu Planungen Dritter

Wir wünschen uns

- Abgeschlossenes Studium (Dipl.-Ing. FH, TU/TH bzw. Master) des Studiengangs Stadt- und Regionalplanung, Raum- und Umweltplanung, Architektur mit Vertiefung Städtebau/Stadtplanung oder einer vergleichbaren planerischen Fachrichtung oder Abschluss (Dipl.-Ing. FH, TU/TH bzw. Master) im Studiengang Geographie bzw. Landschaftsplanung mit Erfahrung in der Stadtentwicklung

- Berufserfahrung in der Freiraum-, Bauleitplanung und Stadtentwicklung erwünscht

- GIS-Kenntnisse sowie Erfahrung mit ArcGIS; gute bauplanungsrechtl. Kenntnisse, praktische Fähigkeiten in der Stadtentwicklungsplanung, Landes- und Regionalplanung sowie der einschläg. Fachplanungen von Vorteil
- Verantwortungsbereitschaft, Konfliktlösungskompetenz, Team- und Kooperationsfähigkeit

Wir bieten

- Ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis in Teilzeit (50%), mit der Möglichkeit die Arbeitszeit befristet bis zum 31.12.2020 um 30% zu erhöhen. Die Bezahlung erfolgt nach Entgeltgruppe 13 TVöD
- Mitwirkung an der Stadtentwicklung der Stadt Freiburg, insbesondere im Spannungsfeld der Siedlungs- und Freiraumentwicklung sowie der vorbereitenden Bauleitplanung

Haben Sie Interesse?

Weitere Informationen erhalten Sie bei Herrn Liesen, 0761/201-4170.

Wir suchen Sie für das Amt für Soziales und Senioren als

**Soziale Fachkraft (m/w)
in der Betreuungsbehörde**

(Kennziffer E7396, Bewerbungsschluss 09.12.2016)

Sie haben ein abgeschlossenes Studium der Sozialpädagogik/Sozialen Arbeit, der Sozialwirtschaft oder ein abgeschlossenes Bachelor-Studium im pädagogischen Bereich sowie den Führerschein Klasse B?

Eine interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit mit einem hohen Maß an Selbstständigkeit wartet auf Sie. Es handelt sich um mehrere befristete Beschäftigungsverhältnisse bis 31.12.2017 in Vollzeit oder Teilzeit (verschiedene Teilzeitmodelle). Die Bezahlung erfolgt nach Entgeltgruppe S 12 TVöD.

Haben Sie Interesse?Weitere Informationen erhalten Sie bei Frau Schneckenburger, 0761/201-3740 und unter www.wirliebenfreiburg.de

Wir suchen Sie für das Amt für Soziales und Senioren als

**Sachbearbeiter (m/w)
EDV-Anwendungsbetreuung**

(Kennziffer E7395, Bewerbungsschluss 09.12.2016)

Sie haben die Laufbahnbefähigung für den gehobenen nichttechnischen Verwaltungsdienst, die Angestelltenprüfung II bzw. den Abschluss als Verwaltungsfachwirt/in oder ein abgeschlossenes Studium der Sozialwirtschaft, der Betriebswirtschaft oder im IT-Bereich?

Eine vielseitige und von Zahlen geprägte Tätigkeit in einem engagierten Sachgebiet wartet auf Sie. Die Stelle ist nach Besoldungsgruppe A 11 LBesO bzw. Entgeltgruppe 9c TVöD bewertet.

Haben Sie Interesse?Weitere Informationen erhalten Sie bei Frau Berger, 0761/201-3130 und unter www.wirliebenfreiburg.de

Wir suchen Sie für das Amt für Kinder, Jugend und Familie als

**Sozialpädagogische Fachkraft
(m/w) im Kompetenzzentrum
Frühe Hilfen**

(Kennziffer E 7393, Bewerbungsschluss 09.12.2016)

Sie haben ein abgeschlossenes Studium der Heilpädagogik oder der Sozialpädagogik/Sozialen Arbeit oder ein abgeschlossenes Bachelor-Studium im pädagogischen Bereich? Eine vielseitige Tätigkeit in einem multidisziplinären Team wartet auf Sie. Es handelt sich um ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis in Teilzeit (80%) in Entgeltgruppe S 15 TVöD mit der Möglichkeit einer befristeten Arbeitszeiterhöhung auf 100% bis 31.12.2017.

Haben Sie Interesse?Weitere Informationen erhalten Sie bei Frau Ebel, 0761/201-8500 und unter www.wirliebenfreiburg.de

Wir suchen für das Amt für Kinder, Jugend und Familie

**Pädagogische Fachkräfte
für die Gruppenleitung
in Voll- und Teilzeit**

(Kennziffer E7000)

Sie sind staatlich anerkannte Erzieherin/ staatlich anerkannter Erzieher oder haben eine andere Qualifikation entsprechend § 7 Kinderbetreuungsgesetz?

Ein befristetes Beschäftigungsverhältnis mit Bezahlung bis Entgeltgruppe S 8 a TVöD wartet auf Sie – je nach Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen.

Haben Sie Interesse?Weitere Informationen erhalten Sie bei Herrn Sdun, 0761/201-8330 und unter www.wirliebenfreiburg.deBitte senden Sie ihre Bewerbungsunterlagen bevorzugt per E-Mail möglichst in einer Anlage an bewerbung-aki@stadt.freiburg.de oder schriftlich an Amt für Kinder, Jugend und Familie, Kaiser-Joseph-Str. 143, 79095 Freiburg.Den vollständigen
Ausschreibungstext
finden Sie unter:wirliebenfreiburg.deFreiburg
DIE ARBEITGEBERIN

Kolping Bildungswerk e.V.

Aus- und Weiterbildung Herbst 2016

Integrationskurse BAMF
Termine auf unserer homepage

Deutschprüfungen (telc) A2 - C1 GER
Termine auf unserer homepage

Alltagsbegleitung § 87b - berufsleitend
Kursbeginn: 19. Oktober 2016

Seminar § 87b - Praktisches Konfliktmanagement
Termin: 18./19. November 2016

Seminar § 87b - Den Glauben pflegen
Termin 9./10. Dezember 2016

Informationen, persönliche Beratung und Anmeldung
Berliner Allee 3 Tel.: 0761 389 479-0
79110 Freiburg
www.kolping-bildung.de bfzfreiburg@kolping-bildung.de

Text: Jean Müller
Musik: George Amade

Sissi

Das Musical über
Liebe, Macht & Leidenschaft

23. Februar 2017 Freiburg • Konzerthaus

VVK: BZ Kartenservice, Rathausplatz 2-4, 0761-496 88 88 + Service-Center, Haslachstr. 199 + an allen bekannten Vorverkaufsstellen + www.sissi-musical.com

BIRKLEHOF
Privates Internat & Gymnasium

Geborgenheit - Entfaltung - persönlicher Erfolg

Tag der offenen Tür
für zukünftige Gymnasiastinnen und Gymnasiasten der Klasse 5
4. Feb. 2017, 11.00 bis 16.00 Uhr

Wir bieten mehr als Schule:

- anspruchsvolle Gymnasialbildung verbunden mit zuverlässiger ganztägiger Betreuung
- überschaubare Schulgemeinschaft (ca. 200 Schüler/-innen)
- Fremdsprachen Englisch, Französisch/Latein, optional Spanisch
- Mittelstufenprofile NWT, Musik, Spanisch
- umfassende Musikbildung in eigener Musikschule
- fachliche, soziale und charakterliche Bildung in unterschiedlichen Lernkontexten

Melden Sie sich jetzt an und lernen Sie den Birklehof kennen.
Leitung Aufnahmebüro Frau Elizabeth Marz: 07652-122-22

Schule Birklehof e.V. · Privates Internat & Gymnasium staatlich anerkannt · 79856 Hinterzarten Tel. +49 7652 122-0 · info@birklehof.de · www.birklehof.de

pflgehelden
24h häusliche Betreuung

Rundum-Betreuung zu Hause
Sie suchen eine liebevolle Pflegehilfe für die 24-Stunden-Betreuung Ihrer Angehörigen?

Die Alternative zum Pflegeheim

Ihre Ansprechpartner:
Carolin Börsig und Laura Ullrich
Pflegehelden Freiburg • **Telefon 0761/478 7224**
freiburg@pflgehelden.de
www.pflgehelden-freiburg.de

arche

SCHUHWERK

Marienstr. 15, 79098 Freiburg • Tel. 0761/3 10 65 • www.schuhwerk-freiburg.de

**STADT FREIBURG
BESTATTUNGS
DIENST**

Trauerfall...
Wenden Sie sich vertrauensvoll an das städtische Bestattungsinstitut.

Sie erreichen uns Tag und Nacht unter
☎ 0761-27 3044

79106 Freiburg | Friedhofstr. 8
Direkt am Hauptfriedhof

Albrecht Optik

**Ihr Innungsbetrieb in der
Kreishandwerkerschaft –
auf uns können Sie bauen.**

Ulrich
Malereibetrieb

- Anspruchsvolle Stuck-, Verputz- und Malerarbeiten
- Spezialisten für Restauration und Konservierung
- Klassische Malerarbeiten bei Neubau – Umbau – Sanierung

www.maler-ullrich.de 0761 - 4 35 97

Wir freuen uns auf Sie. Auf dem Freiburger Weihnachtsmarkt. Stand 35. Ihr Bratwurststand.

▶ VIP-Zelte ▶ Party-Zelte ▶ Groß-Zelte ▶ Imbissbetriebe ▶ Karussell-Verleih ▶ Fullservice für Feste aller Art



Tel. 0761-41768

werner kurze gmbhwww.kurze-zeltverleih.de